

## Die Wiederkehr der Bilder

Notizen eines kunstliebenden evangelischen Theologen zur „Kunsthalle Weishaupt“

Wiederkehr also von Bildern in die Mitte einer Stadt, aus der sie einst ausgetrieben wurden: Vor fast einem halben Jahrtausend fegte das biblische Bilderverbot das Münster aus: Bildersturm. Vor ca. 70 Jahren wurde das Ulmer Museum von „entarteten Bildern“ „gesäubert“ – aus der herkömmlichen Art schlagende Bilder, weil sie das Bilderverbot auf ihre Art ernst nahmen und trotzdem sich nicht aufgeben wollten. Auf dem Hintergrund eines solchen „Fegefeuers“ der Geschichte können es keine herkömmlichen Bilder sein, die Siegfried Weishaupt (und Hans Mayer) hier (ver-)sammelten. Sie sind eigentümlich „bilderlos“, weil sie nicht mehr abbilden, sondern etwas „sichtbar machen“ wollen.

Vor einem *Rothko*, *Graubner*, einem *Yves Klein* ist man nämlich dem Ulmer Mystiker Seuse näher als vor einem Fachwerkhaus aus Susos alter Zeit: „Mensch, werde wesentlich. Entbilde dich deiner vielen Einbildungen, du Ebenbild Gottes. Überwinde deine inneren und äußeren Bilder von Gott, von der Natur, vom Du, vom Feind, von deinem Ich. Treibe deine Bilder aus. Womit? Mit anderen Bildern!“ Beim Gang durch solche „Bilder einer Ausstellung“ kehrt für mich dieser mystische „Choral“ immer wieder und beleuchtet das schwer greifbare Sakrale dieser Halle(n). Mit Seitenblick auf das Münster: Unsere Kirchen werden vielleicht immer mehr zu Museen und moderne Museen zu Räumen mit sakraler Atmosphäre!? Im Unterschied zum Münster hat die Kunsthalle sogar eine Art von Hochaltar: *Warhols* Variation über ein Thema von Leonardo, der Christus des letzten Abendmahls. *Warhol* sieht den einen Christus doppelt, ja mehrfach ... Gibt es doch in einer globalen Welt nicht nur den „einen“ Christus des „christlichen weißen Mannes im reichen Europa“. Christus ent-artet sogar von Natur aus. Aber er bleibt identifizierbar: Christus, Mitte der Zeit, noch immer? Zumindest Mitte des Westens!

Nicht umsonst wohl die hervorgehobene Hängung im Westen einer Achse, an deren anderem Ende – parallel zur Engführung der Straßenschlucht *Paiks* „Ramses

III“ flimmert: ein aus Elektroschrott und Bildschirmen kunstvoll als Dreieck komponierter Altar-Götze, ein Götzenaltar unserer Waren-Welt.

Die beiden Extreme eröffnen zwischen sich den Frei-Raum der Sammlung und umschreiben zugleich ihr inneres Kriterium, das der Freiheit der (religiösen) Lebensäußerungen, der Kunst einerseits und der Verantwortung des solidarischen Lebens wie beim Abendmahl andererseits



verpflichtet ist – jenseits von fanatischem Monotheismus und ebenso fanatischer Vielgötterei des „anything goes“.

Allein die Komposition des größeren Raumes im Raum im Westen, des „Allerheiligsten“, ist so durchdacht wie theologisch spannend: So versuchen die vielen Hände des *Warhol'schen* Christus eine Welt zusammenzuhalten, die ausgedehnt, ja zerrissen ist: zerrissen zwischen dem schöpferischen Menschenmöglichen (*Warhols* Goethebild) und dem zerstörerischen ebenso Menschenmöglichen (*Longos* fast photorealistische,

bestürzende Graphik in Erinnerung an den 11. Sept. 01: „The Haunting“).

Sieht man zudem *Longos* „Erde“, „Sonne“, „Mond“ mit dem darüber hängenden „Last Supper“ zusammen, dann wird Christus zum Pantokrator (Weltherrscher) in fast klassischem Sinn – aber wir können ihm auch ohne hierarchisches Gefälle in gleichsam demokratischer Weise auf Augenhöhe ein Stockwerk höher begegnen. In welcher Kirche ist so etwas möglich?

Und dies alles ohne kolossale Dimensionen in ganz viel verschenktem (!) Raum. Die Seele braucht nicht nur ihre Innenräume. Vor allem in Zeiten der Ver-Nutzung von Raum und seiner Auflösung in Zeit. Sind unsere Kirchen nicht oft zu möbliert, wohnstubenhaft verstellt: domestizierte Transzendenz?

Viel Stille und Raum als starkes erfahrbares Zeichen: für Dasein, das nicht mehr unter Rechtfertigungsnot steht. Für einen Gott, der einräumenden Wesens ist. Allerdings: Solche edle, „immakulate“ Raumpräsentation kann etwas Exklusives nicht verhehlen, etwas von „Schöner Wohnen“ und „Lifestyle“. Scheitert nicht womöglich ein von der Einstufung in Hartz IV Gebeugter schon an der sehr gläsernen, ihn ausstellenden, outenden Schwelle?

Sind die Hände des *Warhol-Christus* wirklich noch die vorbehaltlos aus-teilenden Hände des eigentlichen „Originals“ aus Nazareth? Frag-Würdiges also. Bei sehr viel Unanfechtbarem.

Ja, die Wiederkehr der Bilder. In Ulms erweiterter Mitte. Sieg der Gegenreformation also?! Vielleicht. Aber nur in innigstem Bund mit ihrem (einstigen?) Erzfeind, dem bilderkritischen Flügel der Reformation. Und damit: Eindeutiger Sieg über Hitlers „Bilderstürmerei“! *Julius Baum* „lächelt“ nicht umsonst. Seine Büste lockt über den Steg in die städtischen Sammlungen. Und hinaus tritt man auf einen Geschwister-Scholl-Platz.

Eine so erweiterte Mitte lass' ich mir gefallen.

Aber bitte mit (mehr) Bäumen!

Adelbert Schloz-Dürr, Pfarrer

# Weniger ist wieder mehr

Für viele Evangelische ist es schon Tradition, andere hören vielleicht erstaunt zum ersten Mal davon: von Aschermittwoch, 6. Februar, bis zum Osterfest am 23. März ist wieder Fastenzeit – und das nicht nur für Katholiken, sondern auch für Evangelische!

Was bedeutet Fasten auf evangelisch? Zum Beispiel ganz klassisch der Verzicht auf Süßigkeiten und Alkohol – so macht es eine 40-jährige Frau mit ihrem Mann seit über zehn Jahren in diesen knapp sieben Wochen. Oder nur noch fünf Stunden in der Woche fernsehen – so ein 16-jähriger Schüler, der sich letztes Jahr zum ersten Mal beteiligt hat. Oder jeden Tag mindestens 10 Minuten Blockflöte spielen – damit will eine 68-jährige Rentnerin ihre Liebe zur Musik wieder erleben.

Fasten auf evangelisch bedeutet, dass ich mir selbst vornehme, was ich in meinem

Leben in diesem überschaubaren Zeitraum verändern will. Etwas weglassen oder etwas bewusst tun – es gibt so viele Möglichkeiten, die eingeschliffene Routine des Alltags zu hinterfragen und in der Passionszeit, der „heiligen Zeit“ vor Ostern, das Leben neu zu entdecken. Manche entdecken dabei auch Gott wieder, einen Gott, der will, dass unser Leben sinnvoll ist und wir glücklich und frei sein können. Zugleich ein Gott, dem das Leiden von Menschen nicht egal ist, der Schmerz und Leid sozusagen am eigenen Leib erfahren hat – auch darum geht es in der Passionszeit.

Unterstützung für das eigenverantwortliche „evangelische Fasten“ bietet die Aktion „Sieben Wochen ohne“. Seit 25 Jahren können sich Menschen hier Hilfe für ihren ganz persönlichen Fas-

SIEBEN  
WOCHEN  
OHNE



# 2008

## Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

ten-Weg holen: zum Beispiel in Fasten-Gruppen, mit Fastenbriefen oder anderen Materialien. Und jedes Jahr gibt es ein anderes Motto zum Nachdenken. 2008 lautet es: *Verschwendung – 7 Wochen ohne Geiz*.

Der Fastenkalender für jeden Tag ermutigt mit Geschichten und Gedichten dazu, Großzügigkeit gegen das Diktat der Ökonomie zu setzen und in Beziehungen zu anderen Menschen nicht auf Kosten-Nutzen-Denken zu vertrauen.

Mehr Informationen unter:  
[www.sieben-wochen-ohne.de](http://www.sieben-wochen-ohne.de)

ksch

## „Soziale Psychiatrie findet in der Gemeinde statt“

### Dezentraler Wohnverbund für psychisch kranke Menschen im Kreis Neu-Ulm

**Frau M. ist umgezogen.** Seit dem Ausbruch ihrer psychischen Erkrankung vor rund 30 Jahren hat die 45-jährige Frau M. in verschiedenen psychiatrischen Heimen gelebt. Seit über zehn Jahren wohnt sie im Wohnheim der Diakonie.

**Was ist also das Besondere an diesem Umzug?** Frau M. wohnt jetzt in einem Mietshaus in der Neu-Ulmer Innenstadt, in dem „normale“ Familien mit Kindern leben. Wie alle Bewohner der dezentralen Wohngruppen erhält sie weiterhin die intensive Betreuung, die sie aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung benötigt. D. h. täglich sind Mitarbeiter vor Ort und unterstützen im Haushalt, bei Behörden-gängen, Arztbesuchen, begleiten bei Krisen und Problemen. 24 Stunden sind die Mitarbeiter telefonisch erreichbar. Die Bewohner arbeiten während der Woche in den Räumlichkeiten des Zuverdienstprojekts D&W. Dort wird ein kleines Cafe betrieben, in dem neben selbst gefertigten Produkten, Kaffee, Tee und Schokoladen aus „Fairem Handeln“ verkauft werden.

#### Das Konzept des Wohnverbunds

Das Diakonische Werk Neu-Ulm ist im sozialpsychiatrischen Bereich Träger eines Wohnheims, einer Tagesstätte, eines Fachdienstes für die Begleitung am Arbeitsplatz und bietet Ambulant Betreutes Einzelwohnen an.

Im April 2008 läuft der Mietvertrag des Wohnheims aus. Den nötigen Umzug wollen wir nutzen, um die Forderungen nach Normalisierung und Integration von psy-

chisch kranken Menschen in die Gemeinde besser umzusetzen.

Differenzierte Wohnangebote werden geschaffen: Der Zentralbereich bietet die Möglichkeit, sich nach einer Krise zu stabilisieren, aber auch Begleitung für diejenigen, die auf Dauer eine intensive Betreuung benötigen.

- Die dezentralen Wohngruppen sind geeignet für diejenigen, denen ein Schritt in eine ambulante Wohnform zu groß ist.
- In Ambulant Betreuten Wohngruppen und im Ambulant Betreuten Einzelwohnen werden individuell die wöchentlichen Betreuungsstunden festgelegt.

#### Stand der Dinge

Drei dezentrale Wohngruppen wurden schon bezogen. Im neuen Zentralbereich in der Friedenstraße werden derzeit die notwendigen Umbauarbeiten durchgeführt. Für den ambulanten Bereich suchen wir noch Wohnungen. Auch wenn der Bezirk Schwaben als Träger der laufenden Kosten unseren Wohnverbund als Modellprojekt unterstützt, müssen wir den Großteil der Investitionskosten selber tragen und freuen uns über jede Unterstützung.

#### Was gefällt Frau M. am Umzug?

Zum Beispiel der freie Zugang zur Waschmaschine, die jetzt im eigenen Bad steht und nicht mehr im Waschkeller mit 24 anderen nach Plan geteilt werden muss. Die Waschmaschine lief am Anfang von früh morgens bis spät in die Nacht und hat die Mitarbeiter die Hände über den Kopf

zusammenschlagen lassen. Aber nach dem Motto „verhandeln statt behandeln“ konnte eine Lösung gefunden werden.

#### Was ist uns noch wichtig?

Wir glauben, dass es für psychisch kranke Menschen mit all ihren Auffälligkeiten und Problemen möglich sein muss, in der Gemeinde leben und an dieser teilnehmen zu können. Wir sind zuversichtlich, dass dazu genügend Toleranz und nachbarschaftliches Engagement vorhanden ist. Und wir werden uns bemühen, Ängsten und Problemen mit einem offenen Ohr zu begegnen.

#### Haben Sie noch Fragen?

##### Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.

Wohnverbund Neu-Ulm  
Corinna Deininger, Bahnhofstraße 81,  
ab 01.05.08 Friedenstraße 26  
89231 Neu-Ulm, Tel. 07 31 / 72 27 04  
[lze.diakonie.neu-ulm@web.de](mailto:lze.diakonie.neu-ulm@web.de)  
[www.diakonie-neu-ulm.de](http://www.diakonie-neu-ulm.de)

#### Suchen Sie ein kleines Geschenk oder wollen Sie uns unterstützen?

##### D&W - Cafe und Zuverdienstprojekt

Reuttier Straße 17  
89231 Neu-Ulm, Tel. 07 31 / 402 92 64

#### Geldspenden

Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.  
Kennwort: Wohnverbund  
Sparkasse Neu-Ulm/Illertissen  
Konto: 430 037 614  
BLZ: 730 500 00

Corinna Deininger

# „Und rühren vieler Menschen Ohr“ – die Große Betglocke des Münsters

„Noch dauern wird's in späten Tagen / Und rühren vieler Menschen Ohr.“ So lesen wir's in Schillers „Lied von der Glocke.“

Noch ist die Große Betglocke in einer Restaurationswerkstatt. Sie ist eine der ältesten Glocken des Münsters. Ihre Umschrift sagt, wer sie gegossen hat und wann: Hans Eger von Reutlingen ... Anno Domini 1454.

Nutzen wir ihr jetziges Schweigen, um nach ihrer besonderen Stimme im Lärm und Getriebe unseres Alltags zu fragen und unser Ohr dafür zu schärfen, bis sie – hoffentlich noch in diesem Jahr – wieder vom Münstersturm erschallen wird.

Wenige Tage nach der Hinrichtung ihrer Geschwister Hans und Sophie schrieb Inge Scholl aus dem Gefängnis am Frauengraben an ihren Vater:

„In der Zelle wird man hellhörig ... Die Ohren nehmen dort mehr wahr als die Augen. Den Turm des Ulmer Münsters konnten wir nicht sehen, aber umso eindrucksvoller seine Glocken hören... Die Münster-glocken waren das Jenseits der Zelle, verbindend, nicht trennend, tröstend, nicht verletzend. Sie bewegten die Luft, und die Wellen hoben uns über das Gitter weg, hinaus in die Welt.“

Verbinden, nicht trennen, trösten, nicht verletzen will der Ruf der Großen Betglocke, wenn sie zum Vaterunser erklingt. Sie ist auf c1 gestimmt, den Grundton der C-Dur Tonart, die als besonders hell und klar empfunden wird, so hell und klar, wie

das Vaterunser selber. Hell- und klarsichtig lässt es uns um das tägliche Brot ebenso bitten wie um die Vergebung von Schuld, um die Erlösung vom Bösen und das Kommen des Reiches Gottes in Kraft und in Herrlichkeit.

Sie ruft diese Bitten nicht nur der versammelten, betenden Gemeinde zu, sondern auch hinaus in die Krankenzimmer und die Zellen: Stellvertretend gerade für

die, die nicht mehr beten und nichts mehr hoffen können, und dies in jede Himmelsrichtung. Viermal ist deshalb der Gekreuzigte auf dem Glockenkörper zu sehen. Über allen vier Kruzifixen finden sich jeweils die Buchstaben „anasisapta“.

Was sie bedeuten, war lange strittig. Heutige Mythologie-Forscher erkennen darin die Anfangsbuchstaben eines alten Pestsegens: **Antidoton Nazarener Auferat Necem Intoxationis Sanctificet Alimenta Pocula Trinitatis Alma** („Das Gegengift des Nazareners nehme den Vergiftungstod hinweg, die Dreieinigkeit heilige Speise und Trank. Amen“).

Heute mag eine solche Formel auf einer Glocke befremden. Aber für eine Zeit, da die Pest schlimm in Ulm wütete, mag sie umso verständlicher sein. Heinrich Stein-

hövel, der zur Entstehungszeit der Großen Betglocke in Ulm Stadtarzt war, konnte nur noch raten: „Flieh bald, flieh fern, komm spät her wieder, denn für wahr, das sind drei nützliche Kräuter.“ Für alle diejenigen, die eben nicht fliehen konnten, die die Not gefangen hielt, mochte diese vierfache Formel auf der Betglocke ein Trost gewesen sein: Wir sind in unserem Leiden nicht allein gelassen!

Und eben das ist die Botschaft der Großen Betglocke bis heute, wie immer man ihre Rätselworte auch verstehen mag.

Wenn sie dann wieder zum Vaterunser der betenden Gemeinde erklingen wird, möge sie gerade die Ohren derer rühren, die nicht mitbeten können. Sie möge „mit den Betrübten klagen“, und „verbindend, nicht trennend“, tröstend, nicht verletzend“, sie in das „Jenseits der Zelle“ und über „die Gitter“ ihrer Not „hinwegheben“.

Tabea Frey  
Pfarrerin am Münster



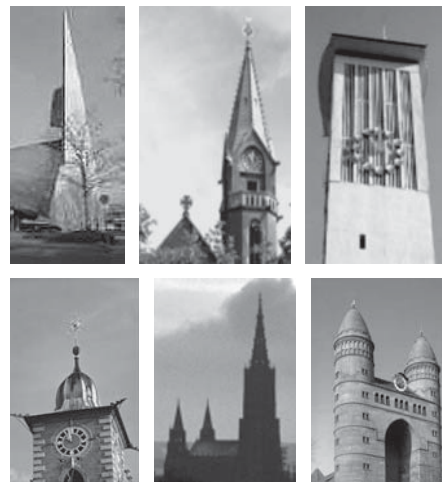
Während der Saison (ab Ostern) werden wieder Glockenführungen im Münster angeboten. Die Termine sind der Tagespresse zu entnehmen.

## Gesamtkirchengemeinde Ulm gibt sich neue Ortssatzung

Die Kirche muss derzeit auf unterschiedlichste Veränderungen reagieren. Entscheidungen treffen bei uns keine Einzelpersonen sondern demokratisch gewählte Gremien. Manchmal sind bis zu fünf Gremien mit ein- und derselben Sache befasst. Zeitnahe Entscheidungen sind so bisweilen kaum möglich. Doch zum protestantischen Selbstverständnis als Kirche gehört, dass sie nicht „von oben“ her im hierarchischen Sinne geordnet und geleitet ist. Eine hierarchische Gliederung ist weder nötig noch angemessen, denn weder das Wort Christi noch der Heilige Geist sind dem Menschen verfügbar.

Die neue Ortssatzung in der Gesamtkirchengemeinde Ulm versucht, die Entscheidungsstrukturen klarer zu ordnen. Die Vollversammlung (VV), in der alle Kirchengemeinderäte der sechs Ulmer Kirchengemeinden versammelt sind, wählt in ihrer konstituierenden Sitzung den Vorsitzenden der Gesamtkirchengemeinde und die Mitglieder in die beiden beschließenden Ausschüsse, das Münstergremium und das Gremium für Erwachsenenbildung und Studierendenarbeit. Danach tagt die VV nur noch, um grundsätzliche Fragen des kirchlichen Lebens auf Ebene der Gesamtkirchengemeinde zu beraten.

Das „mächtigste“ Gremium ist allerdings der nun (verkleinerte) Gesamtkirchengemeinderat (GKGR). Jede Kirchengemeinde ist entsprechend ihrer Gemeindegliederzahl



darin vertreten, mit drei Kirchengemeinderäten und einem Pfarrer. Der Kirchenpfleger und Dekan sind Mitglied Kraft Amtes. Der GKGR nimmt die Aufgaben wahr, für die bisher der „alte“ GKGR, der ständige Ausschuss und der Personal- und Verwaltungsausschuss zuständig waren. Für Münster und Bildungsarbeit sind allerdings

zwei beschließende Ausschüsse verantwortlich. Dem Münstergremium gehören neben Vertretern der Münstergemeinde und der Gesamtkirchengemeinde ein Vertreter des Münsterbauvereins und beratend je ein/e Vertreter/in des Kirchenbezirks, des Oberkirchenrats, der Stadt Ulm und des Landesamtes für Denkmalpflege an. Alle Bau- Finanz- und Personalangelegenheiten, die das Münster betreffen, werden in diesem Gremium diskutiert und dort auch zeitnah entschieden. Da die Pfarrstellen am Haus der Begegnung und für die Studierendenseelsorge keine Münsterpfarrstellen mehr sind, sondern Pfarrstellen der Gesamtkirchengemeinde, ist das Gremium für Erwachsenenbildung und Studierendenarbeit der Fachausschuss für diese Arbeit. In diesem Gremium sind neben Vertretern aus den einzelnen Kirchengemeinden der Schuldekan und Vertreter aus den Arbeitsbereichen Mitglieder.

Mit großer Mehrheit hat der „alte“ GKGR dieser Änderung der Ortssatzung zugestimmt. Die Genehmigung des Oberkirchenrats liegt auch vor. Somit kann gleich zu Beginn der neuen Wahlperiode der Kirchengemeinderäte mit der neuen Ortssatzung gearbeitet werden.

Dekan Ernst-Wilhelm Gohl



# wir stellen vor



Seit 1996, also seit nunmehr 11 Jahren ist **Ute Kling** als Jugendreferentin in den drei Neu-Ulmer Gemeinden Ludwigsfeld, Offenhausen und der Petrusgemeinde tätig. Was ihr bei ihrer Tätigkeit Freude macht, ist die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen in den Altersgruppen von 6 bis 20 Jahren, mit denen sie es zu tun hat. Bei dieser Arbeit hat sie eine erstaunliche Feststellung gemacht: Die Bereitschaft, sich selber in der Jugendarbeit zu engagieren, sich zum Beispiel weiterbilden zu lassen, zu lernen, wie man selber Gruppen führt, ist bei denen, die auf die Hauptschule gehen, größer als bei denen, die das Gymnasium besuchen. Sie erklärt das dem Fragesteller der brücke so: die

im Gymnasium haben mehr Stress durch Teilnahme an dem, was gerade „in“ ist: Computertechnik, Leistungssport, Musik, Designerklamotten und ähnliches.

Das war beim Werdegang von Ute Kling noch nicht so. Zur Jugendarbeit kam sie anfangs über die Kinderkirche, ging später in Jugendgruppen, wurde dort bald selber Gruppenleiterin und nahm an zahllosen Freizeiten teil. Bei solchen Gelegenheiten brauchte sie aber zwischen den Zeiten des Hochbetriebs immer wieder auch Zeit, für sich sein zu können, ein Bedürfnis, das sich bei jemandem, der vier Geschwister hat und selber das zweitjüngste ist, ganz selbstverständlich einstellt.

Geboren wurde Ute Kling 1968 im mehrheitlich katholischen Ellwangen, wo es erst nach dem Übergang an Württemberg ab 1802 wieder Evangelische gab. Dort hat sie 1987 das Abitur gemacht und sich unmittelbar danach um einen Studienplatz in Religionspädagogik an der Fachhochschule in München beworben, damals die einzige Fachhochschule Bayerns für diesen Beruf. Auf diese FH war sie durch eine Jugendreferentin hingewiesen worden.

Der erste Anlauf war nicht erfolgreich, also leistete sie erst einmal ein soziales Jahr in einer kinderreichen Familie – eins der Kinder war behindert – um dann beim

zweiten Anlauf mit dem Studium beginnen zu können. Die Ausbildung an der FH war zweigleisig: Gemeindedienst und Schuldienst. Auf zwei Studienjahre folgte ein Praxisjahr und Ende 1992 konnte sie ihre Hochschul-Ausbildung abschließen. Die berufliche Praxis begann mit zwei Jahren Vorbereitungsdienst in Neu-Ulm Offenhausen bis 1994. Darauf folgten zwei Jahre, in denen der Schuldienst dominierte, ehe sie endlich die Wunschstelle für Gemeinde- und Jugendarbeit in den drei Neu-Ulmer Gemeinden bekam. Bei den jährlichen 4-tägigen Treffen der hauptamtlich im Kirchendienst Beschäftigten von ganz Bayern nutzt sie die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen. Sie dienen zur eigenen beruflichen Weiterbildung und zur Beschäftigung mit dem jeweiligen Leitthema, wie z. B. Spiritualität oder Globalisierung oder – berufsspezifischer – mit der Weiterentwicklung der Jugendarbeit hin zur Ganztagsbetreuung. Die befindet sich in Bayern im Projektstadium: Schulen können sich um Teilnahme bewerben. Zwei Freizeitaktivitäten sind es, bei denen Ute Kling auftanken kann: einmal im Jahr der Urlaub am Meer und das ganze Jahr über das Singen im weit über Neu-Ulm hinaus bekannten Gospelchor der Petruskirche.

ep

## kirche vor ort

### Musik im Februar

**15. 2.** um 20 Uhr in der Martin-Luther-Kirche: Landeskirchlicher Pop-Chor („LAKI-POPCHOR“).

**17. 2.** um 17 Uhr in der Petruskirche NU: Gospels and Spirituals, (Gospelchor, Leitung KMD W. Gütinger).

**23. 2.** um 20 Uhr in der Petruskirche NU: Musik durch die Jahrhunderte (Vokalseptett Saarbrücken, Leitung Prof. G. Grün).

**Friedensgebet** montags 18.30 Uhr  
11. 2. St. Elisabeth; 18. 2. Martin-Luther-Kirche; 25. 2. St. Johann Baptist Neu-Ulm.

**Offener Sonntag** in Radelstetten, Otto-Groß-Haus, 17. 2. und 2. 3. ab 14 Uhr.

**Ökumenischer Frauentreff Wiblingen**  
11. 2. von 9–11 Uhr im Martinusheim  
**Guyana – Weltgebetstagsland 2008**  
Jutta Fischer, Wiblingen.

**Anatomie-Trauer Gottesdienst**  
13. 2. um 14 Uhr im Münster.

### Verwaiste Eltern

Wochenende für Mütter und Väter, denen ein Kind gestorben ist, 25. 4. bis 27. 4., Kloster Berkheim-Bonlanden.

### Zeit der hellen Lüfte

Frühling im alten Toscana-Kloster  
Atem – Tanz – Meditation, 3. bis 10. 5.  
Il Convento di Casola bei Carrara.  
Infos und Anmeldung:  
Evang. Kreisbildungswerk  
89073 Ulm, Grüner Hof 7  
Tel. 0731/22335  
Fax 0731/9213005  
info@kbw-blaubulm.de

**Kabarettist Uli Keuler**, Tübingen, am  
21. 2. um 20 Uhr, in der Martin-Luther-Kirche.

**Abendstern Gottesdienst** am 24. 2. um  
19 Uhr, in der Martin-Luther-Kirche: „Jetzt  
ist die Erde dran!“, Musik: Band Pahoe,  
Reutlingen.

**Deutscher Evangelischer Frauenbund**  
5. 2. um 15 Uhr im Haus der Begegnung  
Jahreshauptversammlung und Multi-  
Diaschau von Herrn Mack: Abenteuer  
Ballonfahrt.

**Anmeldung für die Kinder-Ferien-  
Erholung** im Ruhetal (zwischen 7 und 14  
Jahren)

- Abschnitt 1: 28. 7. bis 09. 8.

- Abschnitt 2: 11. 8. bis 23. 8.
  - Abschnitt 3: 25. 8. bis 06. 9.
  - Pfingsten: 13. 5. bis 24. 5. (7–12 Jahre).
- Anmeldetag: 1. 3. von 9–11 Uhr in Gemeinderäumen der Georgskirche.  
Mehr Infos:  
www.ruhetal.de oder bei Gemeindediakon Dietmar Oppermann Virchowstraße 6, 89075 Ulm, Tel. 9503680

**Tolle Ferienangebote** vom Evang. Jugendwerk/CVJM Ulm und dem Evang. Jugendwerk Blaubeuren.

Der Prospekt kann ab Ende Januar in der Geschäftsstelle am Münsterplatz 21 angefordert werden, Tel. 0731/151893-0.

## brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Sigrud Preuß, Beyerstr. 30, 89077 Ulm, Tel. 0731/33817, Fax 0731/9317109 – jeden Do. 10–12 Uhr und am Tag des Redaktionsschlusses.

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Heinz Görlich, Eberhard Preuß (ep), Ulm, Ernst Sperber (sp), Neu-Ulm; Karin Schedler (ksch), Neu-Ulm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die März-Nr.: 8. Februar.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: privat (S. 1); Internet und privat (S. 3).